



SWR2 Zeitwort

**31.12.1939:**

In Wien findet das erste Neujahrskonzert statt

Von Claus Heinrich

Sendung: 31.12.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2018

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die neue SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Musik:** „Morgenblätter“, Johan Strauß (Sohn)

**Autor:**

Das erste Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker war genau genommen ein Sylvester Konzert. Am 31. Dezember 1939 wurde ein „Außerordentliches Wohltätigkeitskonzert“ zugunsten des Winterkriegshilfswerk der Wehrmacht gegeben. Auf dem Programm stand ausschließlich die beschwingte Musik der Strauß-Dynastie, eröffnet wurde es mit den „Morgenblättern“ von Johan Strauß. Gefolgt von der Annen-Polka, dem Kaiserwalzer und Geschichten aus dem Wienerwald. Strauß und Walzer, das entsprach nicht nur der Neigung des Dirigenten Clemens Krauss, der das gleiche Strauß-Programm bereits in Salzburg aufgeführt hatte. Es passte auch den nationalsozialistischen Machthabern ins Konzept. Auch wenn sich ärgerlicherweise herausstellte, dass Johan Strauß jüdische Verwandtschaft hatte. Reichspropagandaminister Joseph Goebbels ließ entsprechende Quellen vernichten, denn ohne Strauß-Musik hätte er kaum Wien als Stadt des „Optimismus, der Musik und der Geselligkeit“ inszenieren können. Der Musikwissenschaftler Fritz Trümpi:

**O-Ton von Fritz Trümpi:**

„In der der Repräsentation nach außen erfüllen die Wiener und die Wiener Philharmoniker eine Art Kuschelromantik. Z.B. im Großdeutschen Rundfunk wird den Philharmonikern gezielt diese Wiener Note abverlangt.“

**Musik:** *Geschichten aus dem Wienerwald*, Johan Strauß (Sohn)

**Autor:**

Während die Konkurrenten von den Berliner Philharmonikern mit Beethoven, Bruckner und anderen nun für das Schwerblütig-ernste zuständig waren, sollten die Wiener die gemütliche Seele in Hitlers Großdeutschen Reich repräsentieren. Auch damit die annektierten Österreicher sich mit ihrer scheinbar so geschmeidig-weichen Lebensart als Ostmark in Hitlers Großreich integriert fühlen sollten. Die Wiener Philharmoniker waren als eigenständiger Verein organisiert und wollten das auch im Führerstaat bleiben. Joseph Goebbels war einverstanden:

**O-Ton von Fritz Trümpi:**

„Unter der Bedingung der Einführung des Führerprinzips, Arierprinzip. Die Vereinsstatuten wurden dann reformuliert. Der Verein wurde dann als Verein belassen.“

**Autor:**

Sicherheitshalber musste zwar ein Vertreter des Reichspropagandaamtes in den Vorstandsrat mit aufgenommen werden. Aber das war gar nicht mehr nötig. Denn die Wiener Philharmoniker und das organisatorisch dazugehörige Staatsopernorchester trennten sich bereits nach dem Anschluss Österreichs 1938 von insgesamt 18 Musikern jüdischer Herkunft, die entweder ermordet wurden oder zum großen Teil ins Exil fliehen mussten. Auch nach dem Krieg wollten die Philharmoniker nichts mehr von den Überlebenden wissen, die vergebens auf eine Entschädigung für entgangene Tantiemen und Pensionen hofften. Der Musikwissenschaftler Fritz Trümpi hat sich über dieses politisierte Orchester promoviert:

**O-Ton von Fritz Trümpi:**

„Man darf ja nicht vergessen, dass fast 50 Prozent der Wiener Philharmoniker NSDAP-Mitglieder waren in der Hochphase. Das ist ein eklatant hoher Anteil im Vergleich jetzt wieder mit den Berliner Philharmonikern. Da waren es gut 20 Prozent.“

***Musik:** Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“, Johan Strauß (Sohn)*

**Autor:**

Nach dem Krieg bekam der Dirigent Clemens Krauss zwei Jahre Betätigungsverbot. Der politisch unbelastete, aber wegen seiner jüdischen Verwandtschaft in der Nazizeit unerwünschte Josef Krips übernahm für zwei Spielzeiten das Dirigat. 1947 schwang dann wieder Krauss im Dreivierteltakt den Taktstock. Politisch wurde nun das Walzerprogramm der Wiener Philharmoniker schwungvoll umgedeutet: als quasi österreichisches Widerstandsprogramm gegen den Anschluss an das Deutsche Reich:

**O-Ton von Fritz Trümpi:**

„Also es wird jetzt nicht mehr als die Seele des Großdeutschen Reiches vermittelt, sondern: wir sind befreit. Schlussstrich. Jetzt können wir wieder Österreicher sein. Mit demselben Programm.“